

Vor dem Wehr sind alle gleich

Eine Kanutour auf der Moldau im südlichen Böhmen



Strudelnd schießt die Moldau durch die enge, schräge Rinne neben dem Wehr von Vyssi Brod.

Im Dorf Vyssi Brod, im südlichen Böhmen, liegt die Moldau, die auf Tschibubitz, dem mittleren Teil der Oberlauf der Moldau, in den mittleren Teil umgewandelt.





"Durchfahrt" nennen Kanuten solche Passagen, wo einst Waldarbeiter die Baumstämme vorsichtig durchs schäumende Wasser flößten. "Links müsst ihr bleiben, immer links", schreit Reiseleiter Kanuferl von seinem Kanu herüber, bevor er die Floßgasse elegant meistert. Ein Kinderspiel für den 60-jährigen Kanufahrer, der seit dem vierzigsten Lebensjahr daran gewöhnt ist, in diesen schaukelnden Booten zu sitzen.

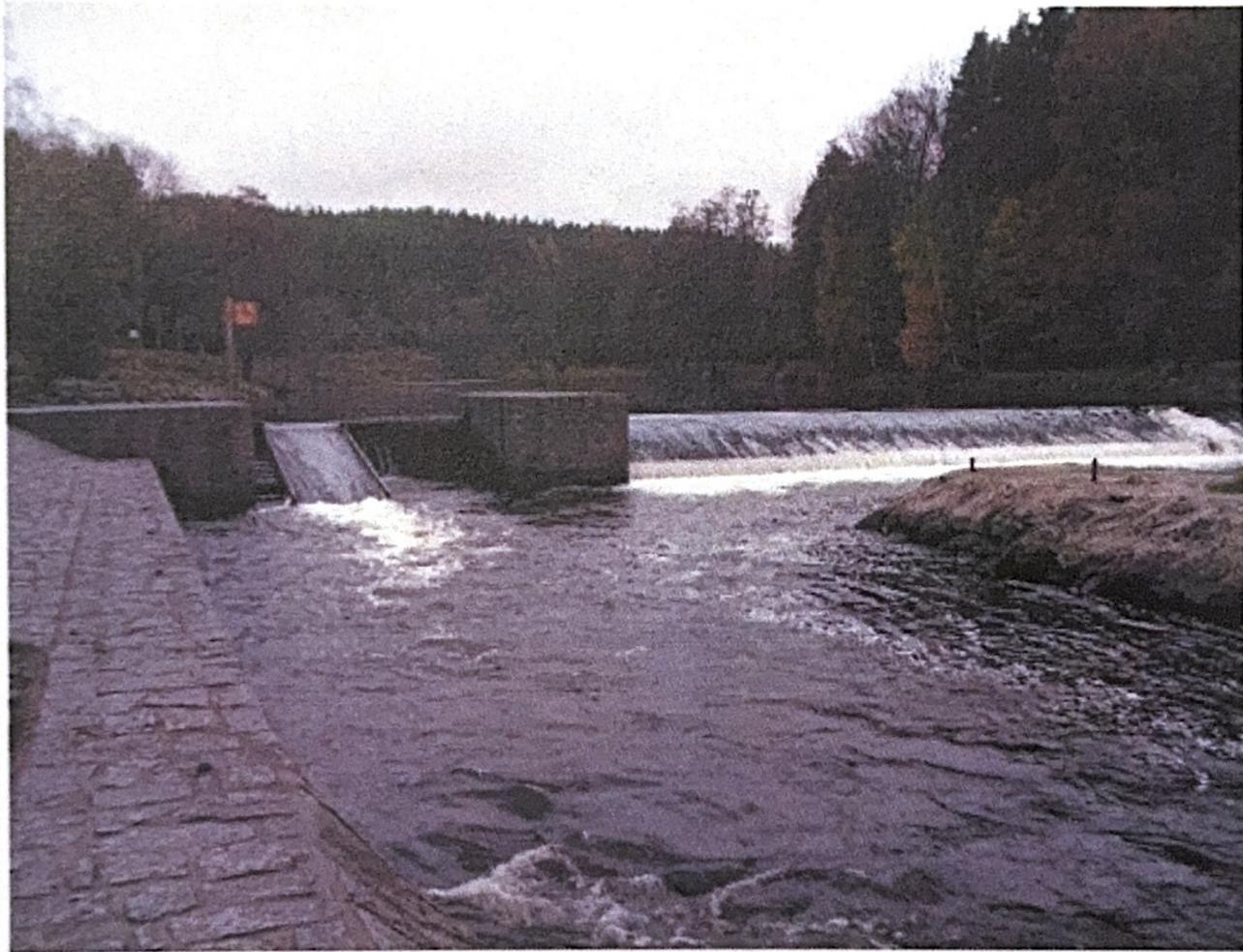
Nur "links, links, links!" und nicht ans Steuern denken wir Paddelneulinge, als die Strömung unseren Raftingboot namens Colorado von Gumotex in die Rinne zerrt. Fast sind wir hindurch, da taucht die Nase des Bootes tief ins Unterwasser. Wir haben die gegenläufige Welle voll in der Mitte erwischt. Oder die Welle uns. Die Moldau schwappt ins Boot und füllt das Schlauchboot knöcheltief. Schuhe, Jeans und Sweatshirt sind klatschnass. Vom keltischen Wort für "wildes Wasser" leitet sich der Name des Flusses ab. Uns dämmert, warum die anderen Kanuten kurze Hosen und Plastiksandalen tragen und die trockene Kleidung in eine wasserdichte Tonne gehört.

Im Dorf Vyssi Brod, unweit der Grenze zu Österreich, hatten wir uns am frühen Morgen bei Ham and Eggs und einigen Bieren getroffen: fünf Österreichische Kurzurlauber und Kanuführer Kanuferl aus Münchensthal.

Am Startpunkt unserer Dreitägigen Kanutour im tschechischen Südböhmen hat die Moldau bereits gut 100 Kilometer zurückgelegt. Als Teplá Vltava, Warme Moldau, entspringt der Fluss im Böhmerwald, der auf Tschechisch gefühlvoll Sumava, "die Rauschende", heißt. Die zweite Quelle, die der Kalten Moldau, liegt knapp hinter der Grenze auf bayerischem Gebiet. Mit sieben großen Staustufen wurde der Oberlauf in den fünfziger und sechziger Jahren zur Stromgewinnung gebändigt. Die Pläne, auch den mittleren Abschnitt unserer Tour mit weiteren sechs Seen zu stauen, wurden zum Glück nicht umgesetzt.

Beim Gehöft Herbertov

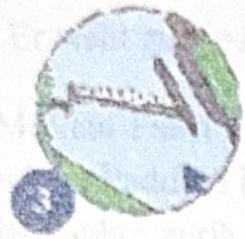




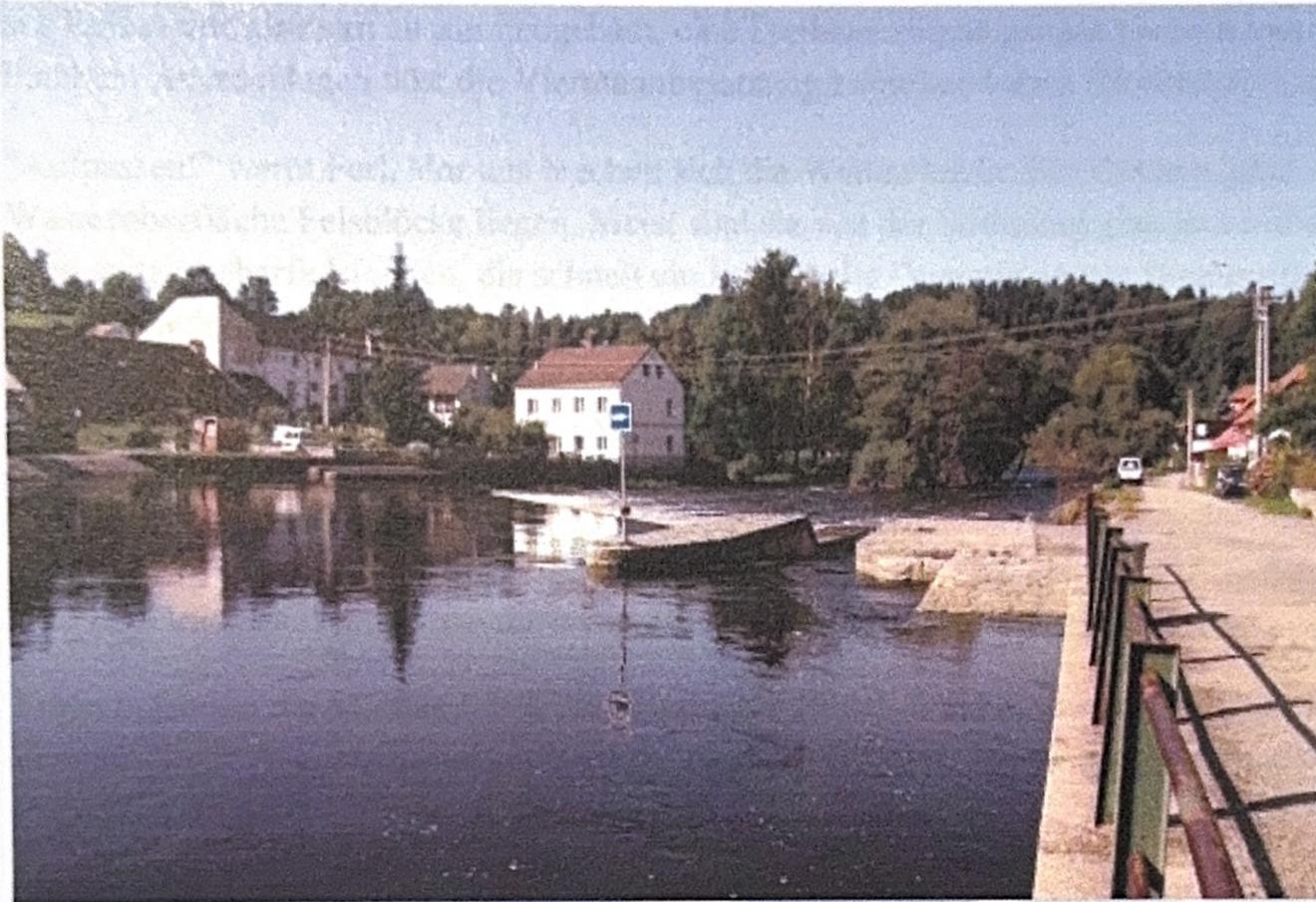
stellt sich das nächste Moldau-Wehr in den Weg. Diesmal eine Hölzerne Bootsruutsche. Also gefühlvoll die Mitte suchen, auf die Gegenwelle achten und los gehts. Zögernd paddeln wir auf den nahen Wildwasserkanal zu. "Schauen Sie sich zuerst mal an, wie die anderen Kanufahrer durchfahren", rät die Infobroschüre, die uns Ferl am Beginn der Tour ausgehändigt hatte. Es hilft nichts. Einen Moment haben wir nicht aufgepasst, und prompt hat sich das Boot quer zur Strömung gedreht. Noch nicht eingespielt, geben wir Druck auf die falsche Seite der Stechpaddel und schwenken vollends um. Mit der Spitze nach hinten rauscht die blaue Colorado steuerlos durch die Wellen und schabt mit dem Kiel über die aufragenden Steine. Irgendwie erreichen wir wieder ruhiges Wasser. "Der Fluss war mit euch", kommentiert Kanuführer Ferl grinsend.

die Familienmitglieder sitzen selbst im Boot oder auf einem der zahlreichen Campingplätze. Wir stellen unsere Zelte auf dem Campingplatz in Urmas auf. Auf diesem Platz können wir unsere erste Lagerfeuer machen. Am Abend wickeln wir unsere Bekleidung, grillen unser Fleisch und beobachten den verzagerten Feg zu einem. Am Morgen wird das Feuer noch einmal angezündet,

Bald wird es auch von oben nass. Der Stopp im Städtchen Rozmberk - Rosenberg - kommt gerade



recht. Nach der Steinernen Brücke kommt auf der rechten Seite das nächste Wehr.



Nach der Steinernen Brücke kommt auf der rechten Seite das nächste Wehr. Auf der rechten Flussseite die Burg. Die obere, verfallene Burg, von der nur noch der graue Rundturm existiert, war Stammsitz derer von Rosenberg, einem mächtigen Geschlecht, das den böhmischen Königen getrotzt hat. Die Einheimischen zelten entweder am Flussufer oder auf einem der zahlreichen Campingplätze. Wir stellen unsere Zelte auf dem Campingplatz in Branna auf. Auf diesem Platz können wir unser erstes Lagerfeuer unterhalten. Am Abend trocknen wir unsere Bekleidung, grillen unser Fleisch und besprechen den vergangenen Tag noch einmal. Am Morgen wird das Feuer noch einmal angefacht,

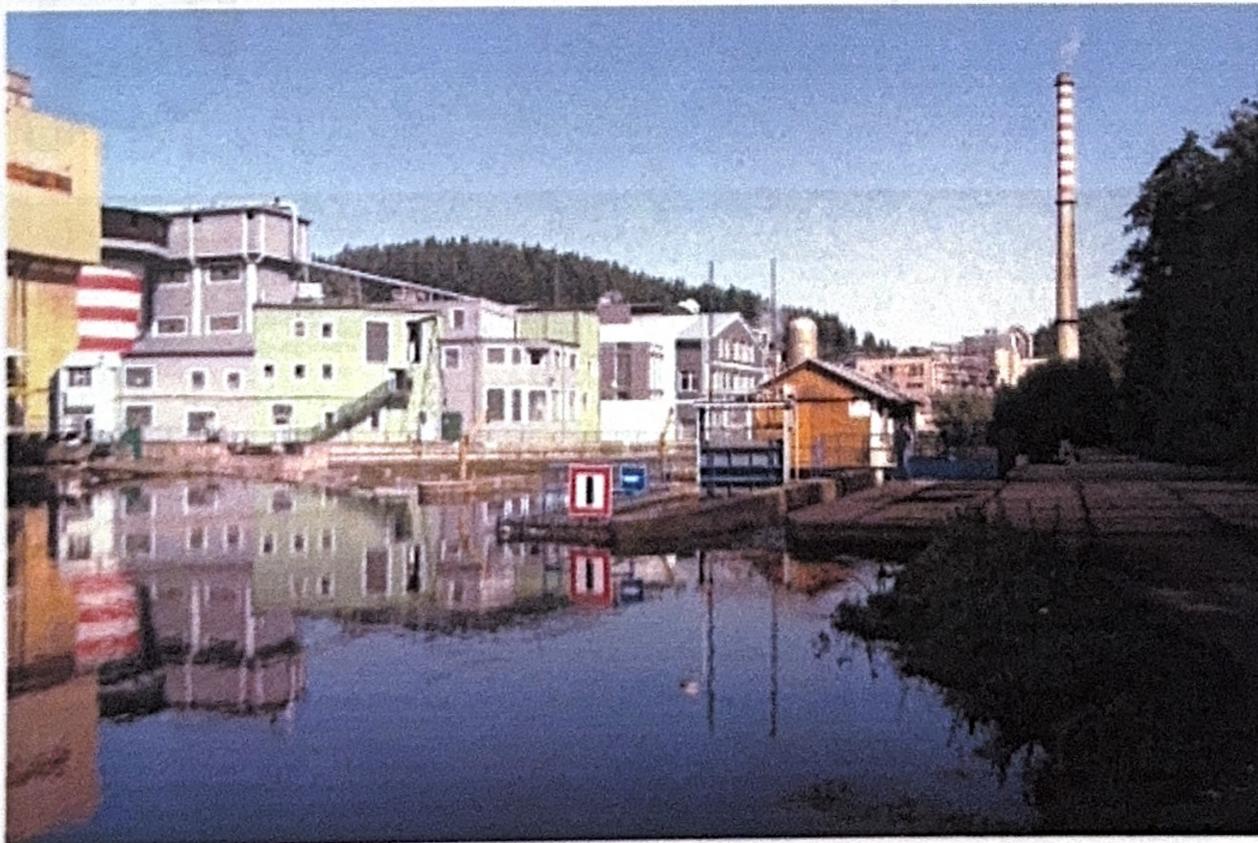
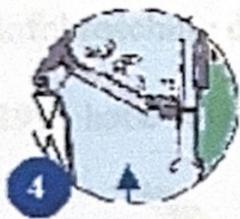
das Frühstück gebraten die Zelte abgebaut und weiter geht es. Auf dem Wasser fühlt sich Ferl wieder wohl. Er sieht zufrieden aus. Wir haben seine Paddelmaxime "Köpfchen statt Muckis" endlich kapiert.

Eine Moldau-Fahrt mit Boot und Zelt, das ist ein beliebtes Urlaubsvergnügen besonders der jungen Tschechen. Paddeln ist kein Modetrend, sondern hat eine lange Tradition, die bis in die zwanziger, dreißiger Jahre zurückreicht. Jeden Sommer treiben Hunderte von Kajaks, Kanadiern, Schlauchbooten und anderen Wasserfahrzeugen auf der Moldau. Wie das Floß, das wir am nächsten Tag überholen: aus Reifen und Brettern zusammengebaut, eine Freibeuterfahne gehisst und mit zwei Bänken auf den Planken. Angeschlagen döst die Viermannbesatzung zwischen leeren Bierkästen in der Sonne.

"Aufpassen!" warnt Ferl. Vor uns brechen sich die Wellen leicht. Ein Zeichen, dass unter der Wasseroberfläche Felsblöcke liegen. Meist sind sie von der Strömung glatt geschliffen, aber es gibt auch spitze, scharfe Brocken, die schnell ein Leck in die Gummihaut des Bootes ritzen können. Kräuselt sich das Wasser hingegen, schwimmen Schlingpflanzen im knietiefen Fluss, die sich regelmäßig an den Paddeln verheddern. Und in Linkskurven heißt es, hart rechts zu bleiben, denn auf der linken Seite schwemmt der Fluss Sand und Kies an, der stoppt. Bei Rechtskurven verhält es sich genau umgekehrt. Ist die Oberfläche glatt, können wir uns einen Schluck Whisky oder Wodka genehmigen, wie es unter den Kanuten Hierzufluss Sitte ist.

Von der Brücke aus kann man sehen, wie die Paddler ins Wasser fallen

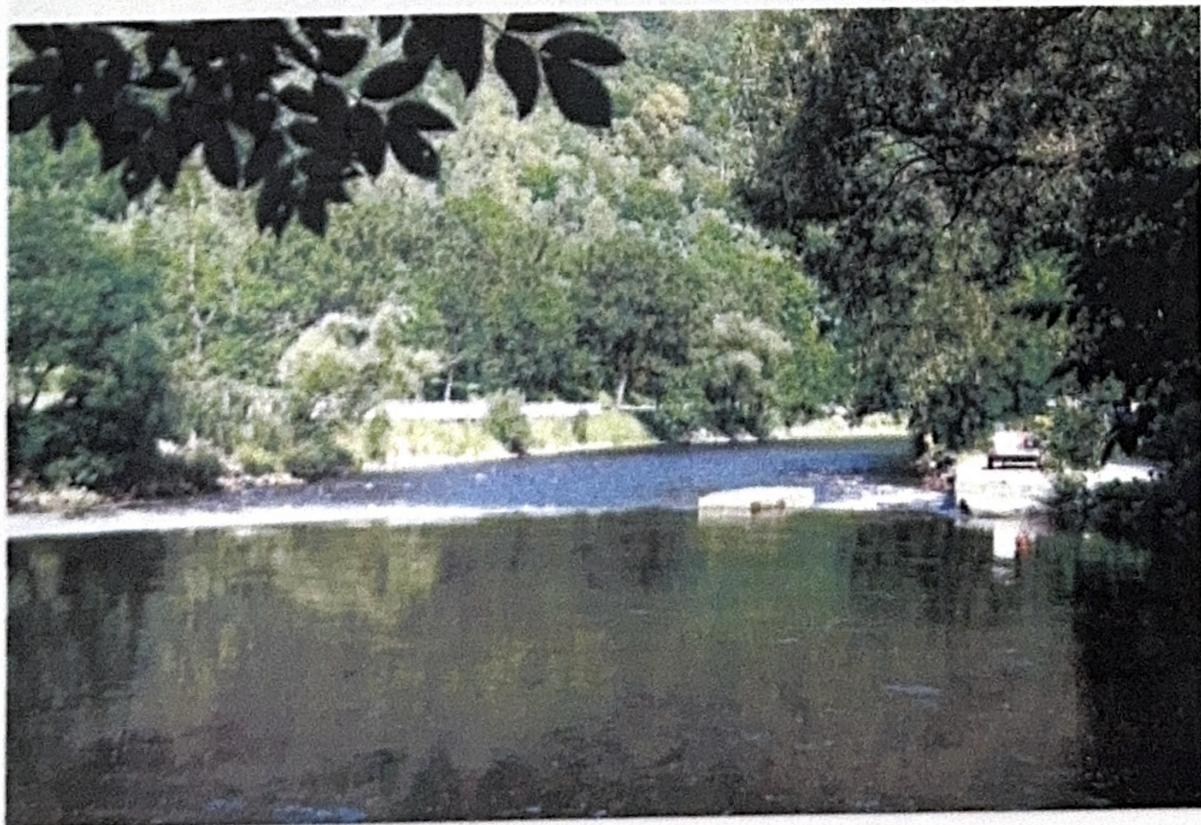
Träge mäandert die Moldau durch die bewaldeten Hügel. Weiden säumen die Ufer. Eine verwunschene Auenlandschaft, scheinbare Zivilisationsferne. Bis hinter einer Flusskurve die Papierfabrik und das chemische Werk von Vetrni auftauchen.

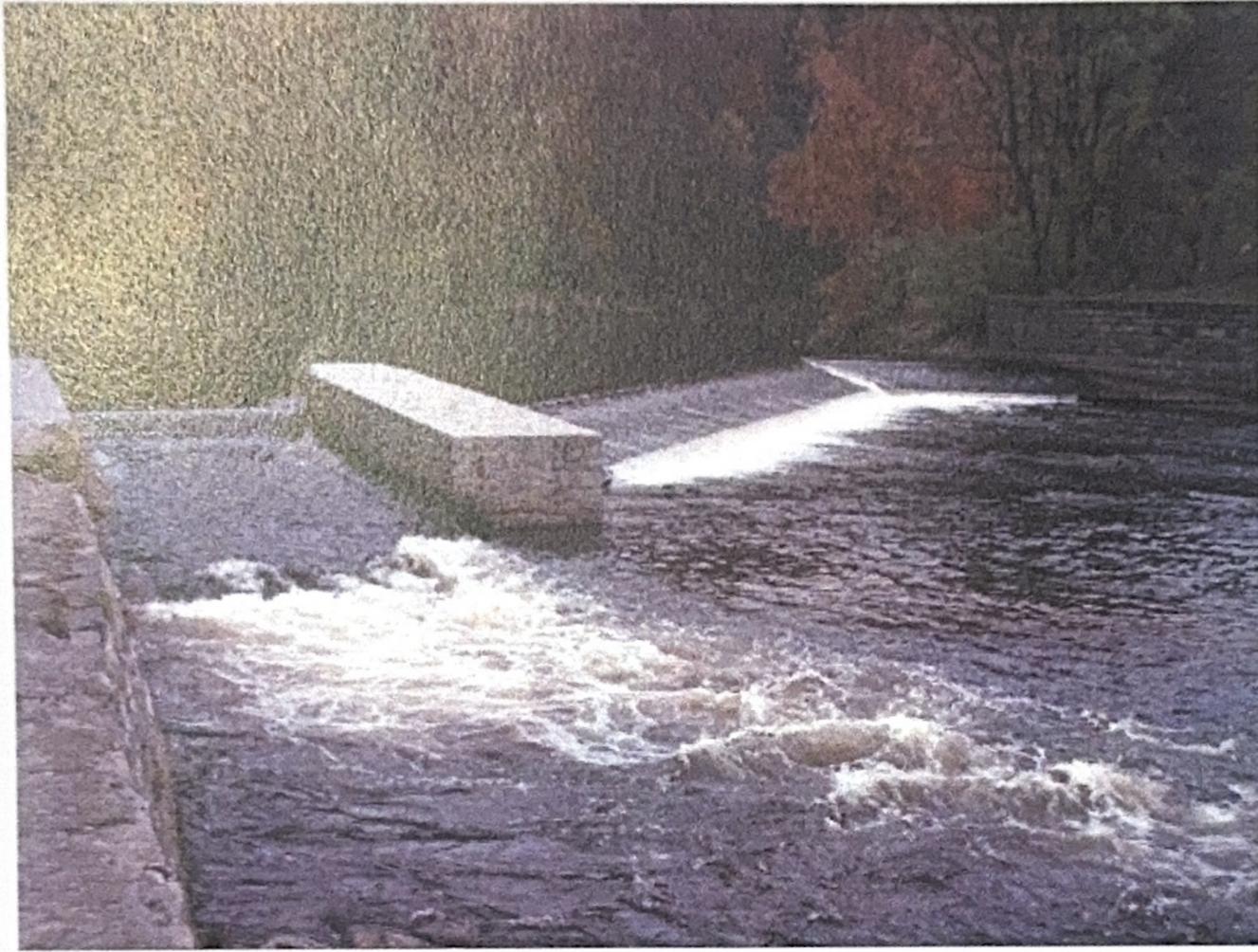


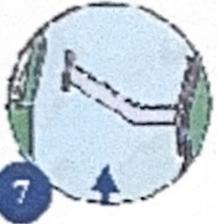
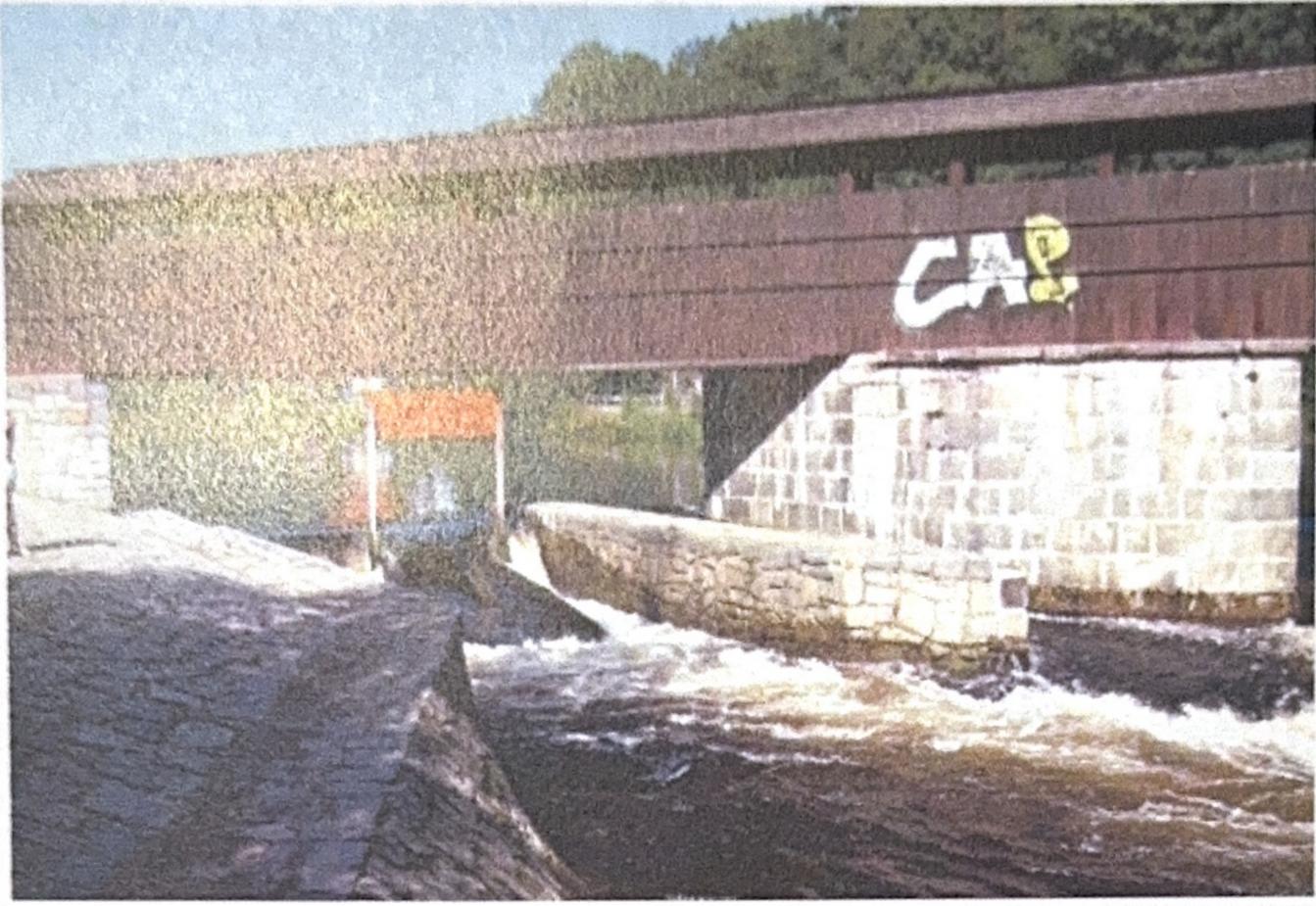


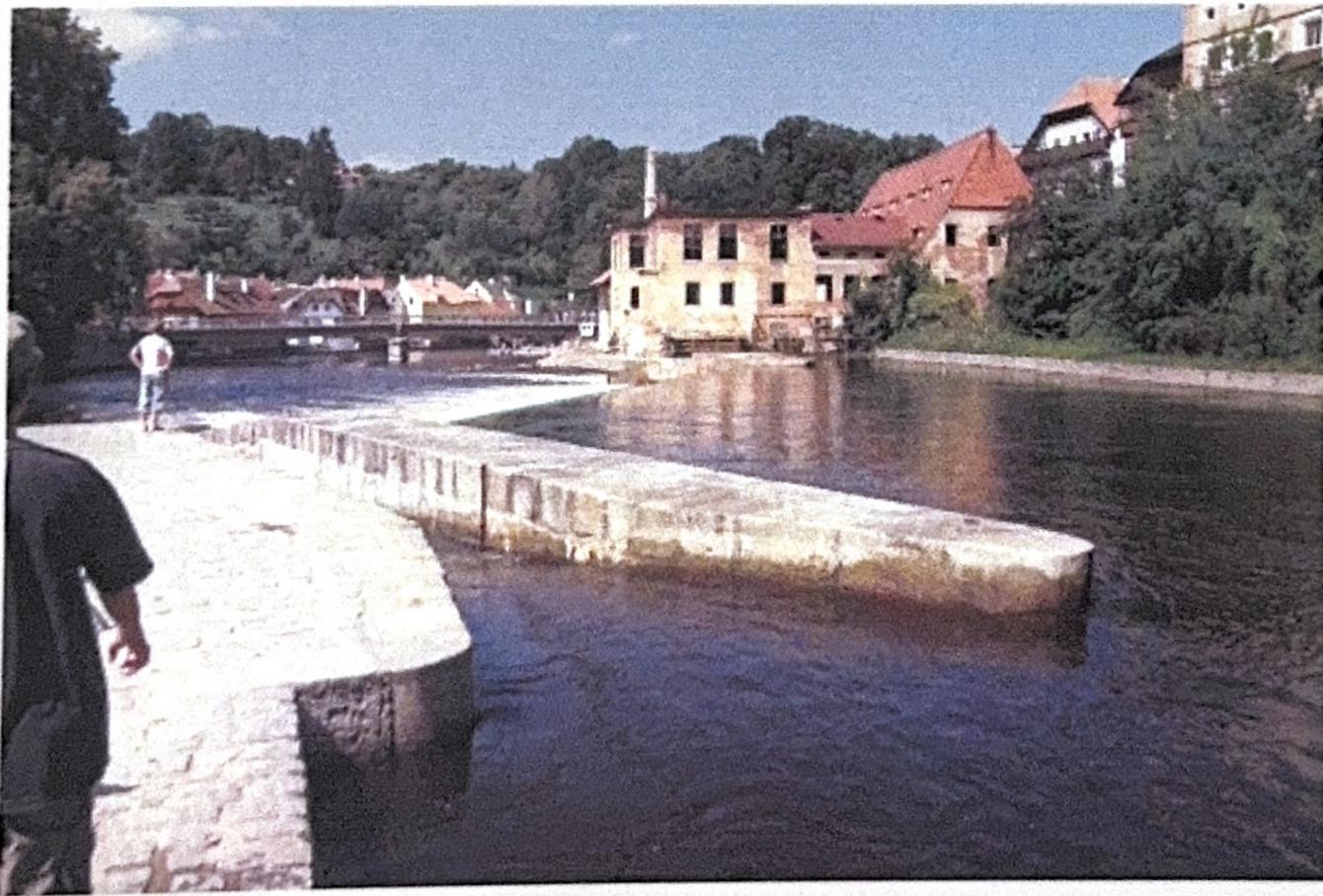
Halden mit Holzabfällen, Förderbänder und Rohrleitungen, rauchende Schloten. Mit Schwefeldioxyd und ungeklärten Abwässern vergifteten diese Industrien den Böhmerwald und die Moldau. "Ein deutliches Beispiel für das rücksichtslose Vorgehen der alten Regierung gegen die Natur", beklagt die Infobroschüre die früheren Umweltfrevel. "Die Wasserqualität ist nun prima"

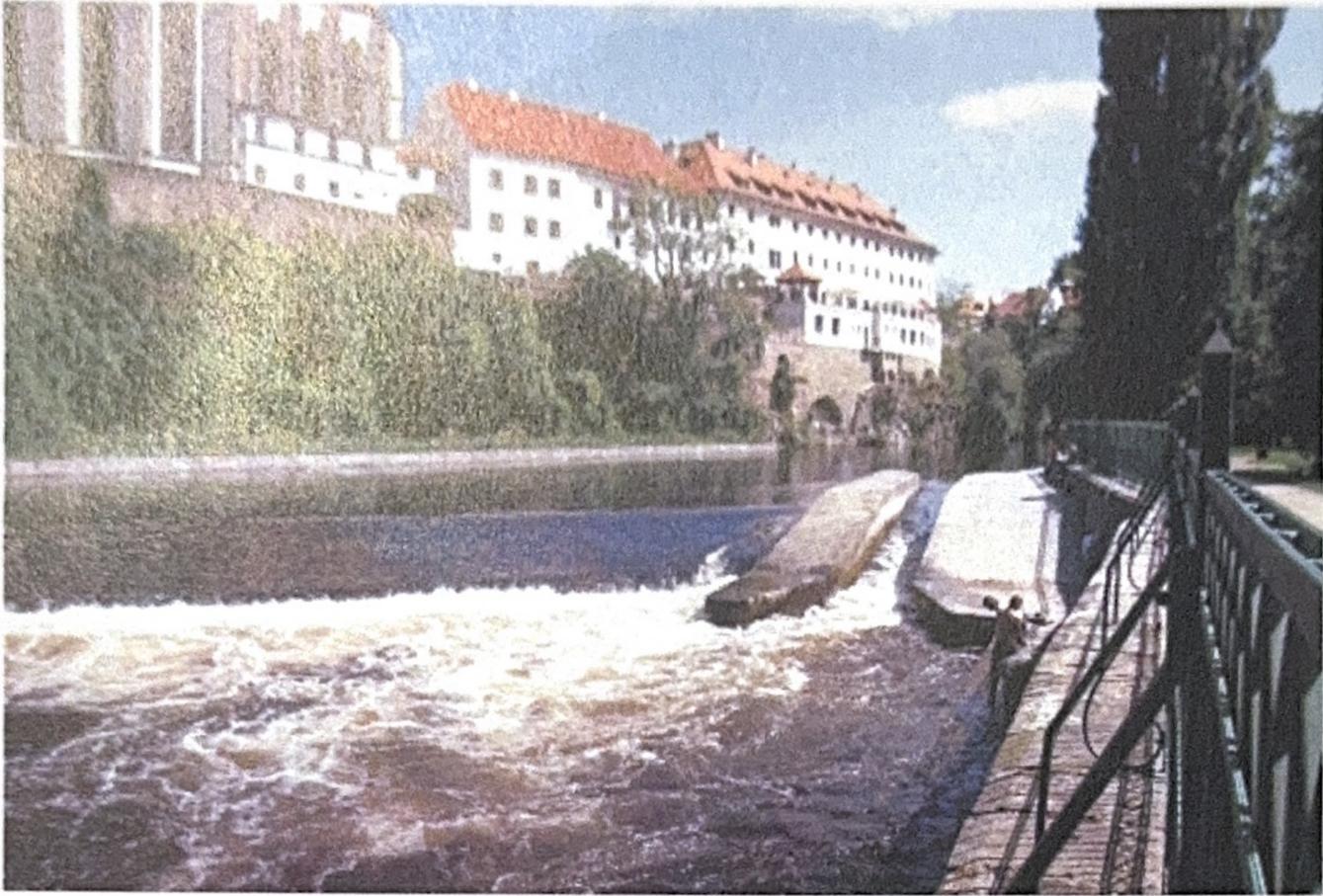
1992 habe "die neue Regierung" Filteranlagen eingebaut.



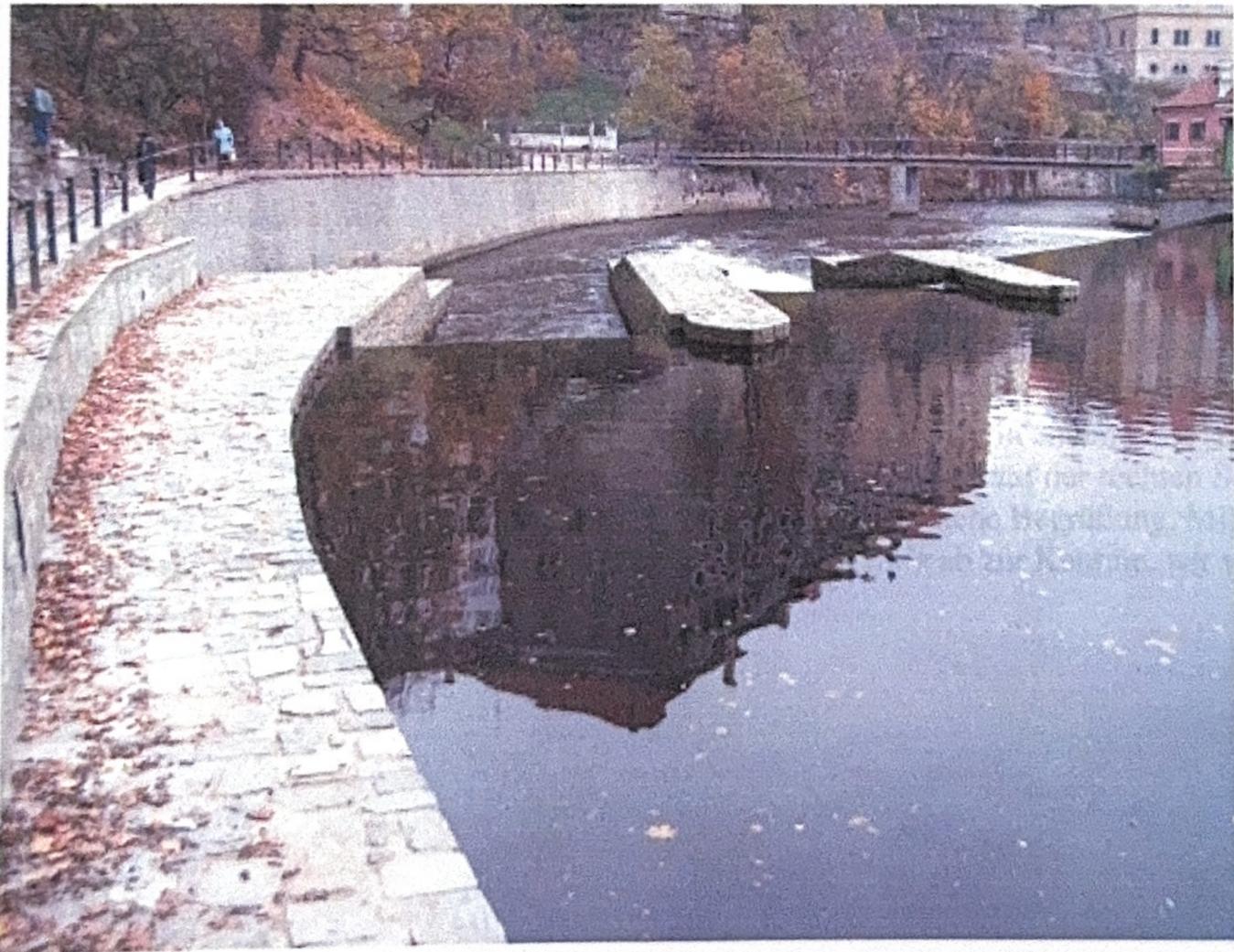




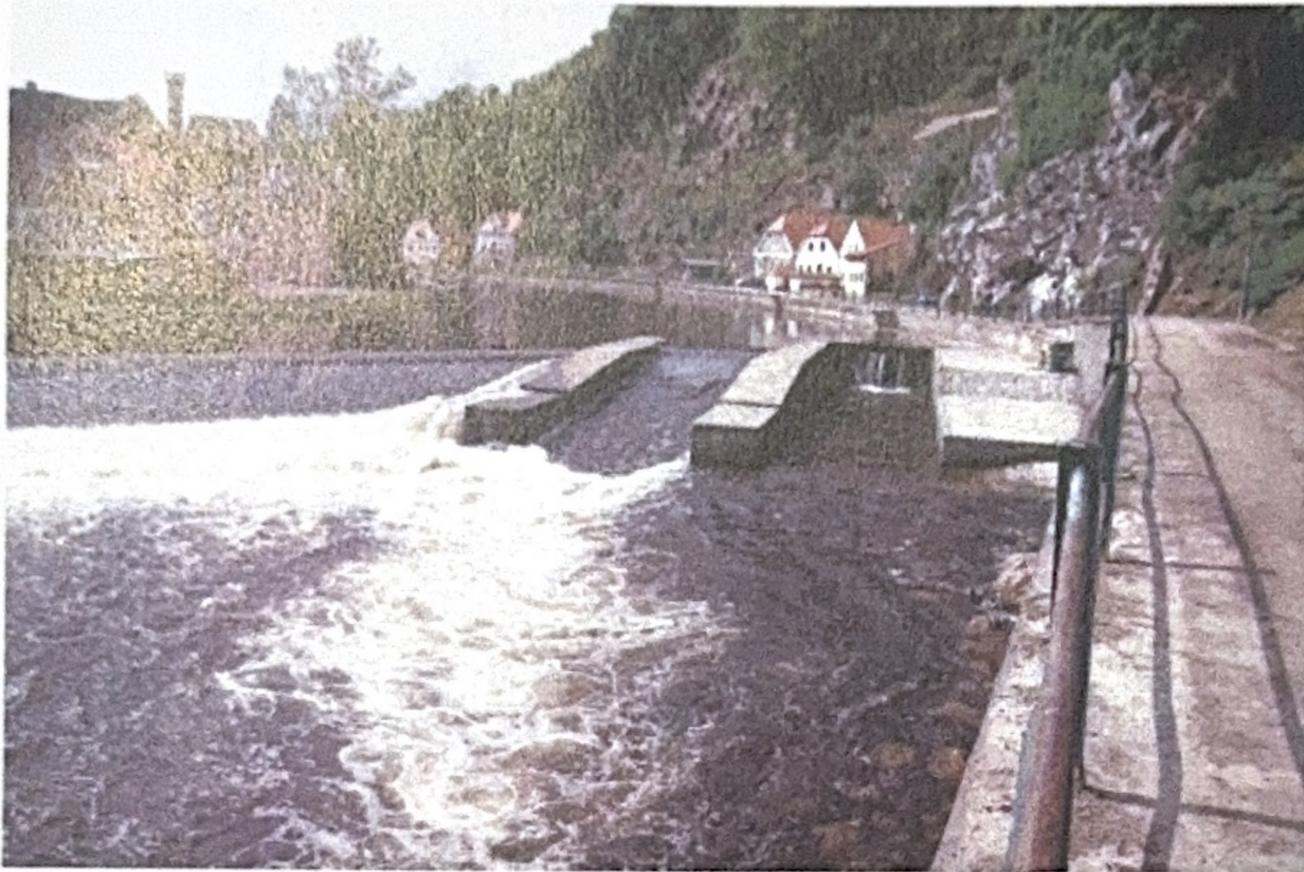





 "Kannst du nicht, wie oft sich die Moldau windet, bevor du die Stadt durchwanderst, und läßt dich nicht von der meist gerader Richtung, so überschreitest du den Fluss etwa fünfmal", schrieb der Dichter Jaroslav Vrchlický über die Moldau in Český Krumlov. Eine doppelte Flussschleife durchzieht Krámský újezd und "Krumme Au" des Stadtkerns einen fast geschlossenen Kreis. Bis 1989, dem Jahr der politischen Wende in Tschechien, verfielen die 300 historischen Bauten der "Porte Stühlmanns".



...um. Sportliche
 Linken das
 om
 f der
 oder Aktive, der
 in und runden
 es Wasser.
 s quer
 die des Camp
 in weist uns
 abträdero aus



"Ich weiß nicht, wie oft sich die Moldau windet, bevor du die Stadt durchwanderst, und hältst du dich dabei in möglichst gerader Richtung, so überschreitest du den Fluss etwa fünfmal", schrieb der Dichter Karel Capek über die Moldau in Ceski Krumlov. Eine doppelte Flussschleife durchzieht Krumau und bildet um die "Krumme Au" des Stadtkerns einen fast geschlossenen Kreis. Bis 1989, dem Jahr der politischen Wende in Tschechien, verfielen die 200 historischen Bauten der "Perle Südböhmens" zusehends. Über 120 Millionen Mark wurden seitdem in die Restaurierung gesteckt.

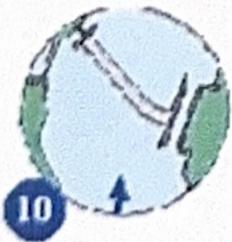
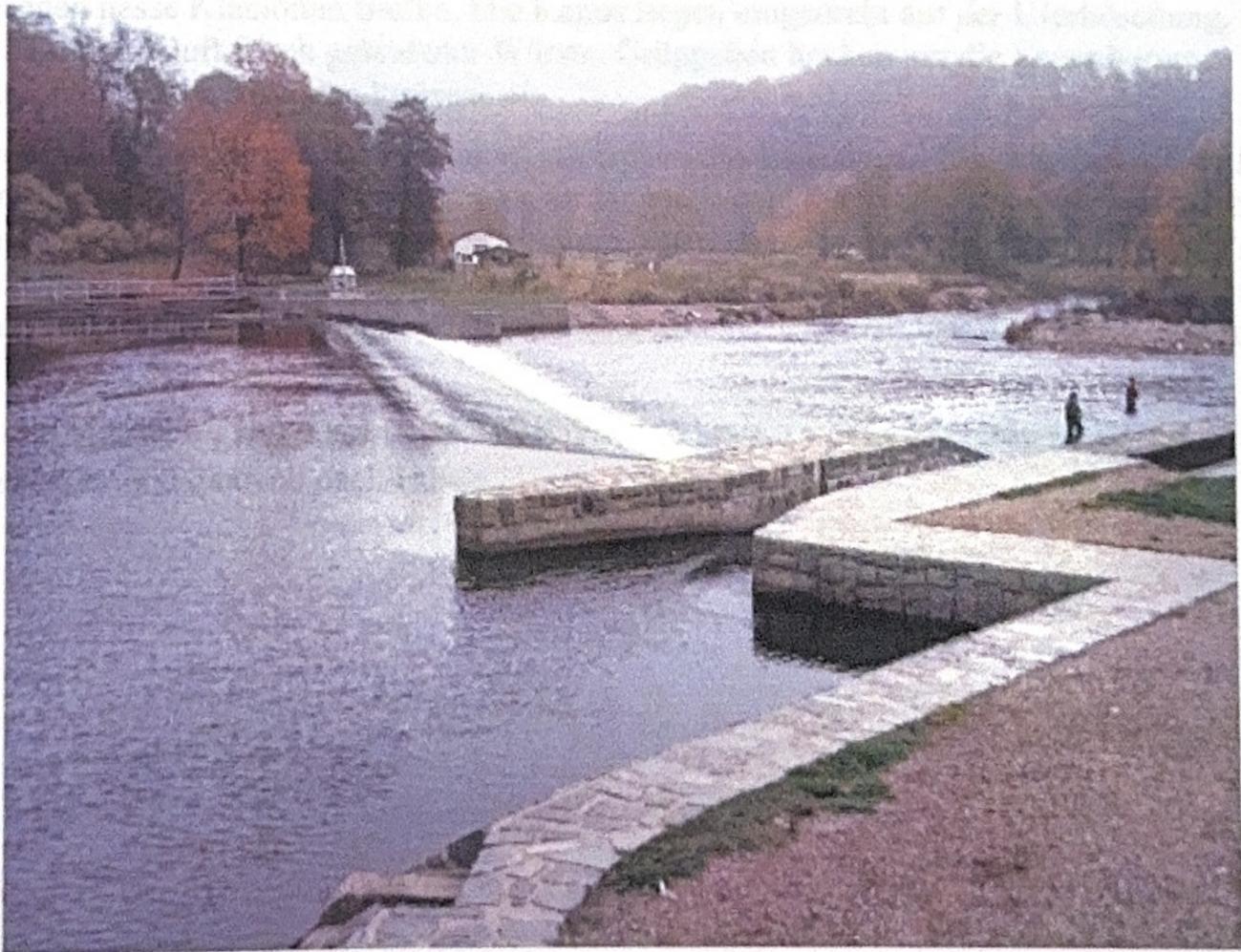
Gleich vier Wehre warten in Krumau. Besonders spektakulär ist die Floßgasse im Zentrum. Sportliche Herausforderung für alle Kanuten, sommerliches Freilufttheater für die Touristen. Zur Linken das Schloss, durch die mehrstöckige barocke Brücke mit dem Schlosstheater verbunden, vom Renaissanceturm überragt

zur Rechten die Inselstadt mit ihrem Dächergewirr über der gotischen Veitskirche. Auf der Flussbrücke drängeln sich die Zuschauer und gaffen. Angefeuert und beklatscht wird jeder Akteur, der die von zwei Staumauern begrenzte Wasserrutsche nimmt. Fast alle Kanadier kippen um und tauchen unter. Wir rutschen mit unserem Schlauchboot hinunter und fassen nur von hinten etwas Wasser. Unter dem letzten wehr in Krumlov legen wir rechts an und nehmen in einem Gasthaus unser Mittagessen zu uns. Danach fahren wir noch ca. eine Stunde bis wir auf der rechten Seite das Camp von meinem Freund Milan sehen, dann kommt die überschwängliche Begrüßung, Milan weist uns unseren Zeltplatz zu wir bauen unsere Zelte auf und dann geht's ab zur Kantine, wir verbrüdern uns wieder einmal.



Anschließend ab zum Lagerfeuer grillen noch ein kleines Bierchen und ab in den Schlafsack.

Am nächsten Morgen Zelte abbauen, von Milan verabschieden dann geht die Fahrt ab nach Zlatá Koruna, Goldenkron, 14 Kilometer flussabwärts,





ist ein böhmisches Dorf im Dornröschenschlaf: Alleen mit verwachsenen Apfelbäumen, bescheidene Häuschen mit Obstgärten dahinter, inmitten grüner Wälder und blühender Wiesen das ehemalige Zisterzienserkloster. Kurz vor Zlata Koruna ist das gefährlichste Wehr am letzten Abschnitt. Aber das Meistern wir schon mit größter Sicherheit. Eine alte Bäuerin kehrt mit dem Reisigbesen vor ihrer Haustür, Hunde bellen, ein Mofa knattert. Dann wieder Stille.

Unten am Fluss kampieren die tschechischen Paddler. Kreuz und quer stehen die Zelte - vom Unterschlupf aus Plastikplanen bis zur modernen Kuppelvariante. Dazwischen sind Wäscheleinen gespannt, von denen nasse Klamotten triefen. Die Kanus liegen umgedreht auf der Uferböschung. In der lauen Luft hängt der Duft frisch gebratener Würste. Grüppchen hocken um die Feuer herum, zupfen die Klampfe und lassen Wodka kreisen.

"Ahoi", grüßen wir und hocken uns mit Ferl zu zwei Pärchen ans Lagerfeuer. Ein- bis dreimal im Jahr paddelt das Quartett auf der Moldau. "Im Sommer ist der Fluss voll, manchmal schon zu voll", erzählt einer von ihnen. "Aber die meisten kennen sich, man singt und trinkt viel." Darauf ein Bierchen. "Auf der Moldau duzt jeder jeden, da gibt es keine Standesunterschiede", ergänzt seine Freundin. "Wenn einer ins Wasser fällt, ist doch völlig egal, ob er Professor oder Arbeiter ist. Vor dem Wehr sind alle gleich."

Zwischen drei und vier Uhr werden wir wieder abgeholt und nach Vyssi Brod transportiert. Da kann man noch etwas essen und dann ab nach Hause.



ČESKÉ BUDĚJOVICE

BORŠOV

Dívčí kámen

ZLATÁ KORUNA

Hacienda

ČESKÝ KRUMLOV

Půjčovna lodí
Maleček

Nové Spolí

VĚTRNÍ

Na Pískárně

ZÁTOŇ

ROŽMBERK

U Tří veverek

Lipno

VYŠŠÍ BROD

